

Wer hat die größten Ausichten bei der anstehenden Orientierungsfahrt des NSKK-Motorsturmes 24 M. 34

Espenhain. Tod durch elektrischen Strom. Auf einer Baustelle bei Espenhain verunglückte der 36jährige Elektriker Theodor Schleber aus Hainichen tödlich.

Zwidau. 60 Meter hoher Schornstein gesprengt. Auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei Schiedewitz wurde der 60 Meter hohe Schornstein durch Sprengung umgelegt.

Scheibenberg. Lastkraftwagen gegen Personenzug. Der von Stolberg nach Schlettau verkehrende Personenzug stieß nach der Ausfahrt vom Bahnhof Scheibenberg auf dem Landstrassenübergang mit einem aus Richtung Elsterlein kommenden Stollberger Lastkraftwagen zusammen.

Völsau. Ueberfahren und getötet. Von einem Dresdner Kraftwagen wurde auf der Reichsstraße beim Ueberfahren der Bahnbahn der 65jährige Benno Menzel erlitten und zu Boden geschleudert.

Sachsen (Dresden). Aus dem Mühlgraben gerettet. Ein Junge stürzte in den Mühlgraben, aus dem er sich nicht selbst befreien konnte.

14269 Ehehandelsdarlehen 1938 in Sachsen

Bedeutende Zunahme gegenüber 1937. In Auswirkung der Neufassung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen, wonach die Gewährung von Ehehandelsdarlehen nicht mehr von der Aufgabe der Erwerbstätigkeit von Seiten der Ehefrau abhängig gemacht wird, hat die Zahl der ausgegebenen Ehehandelsdarlehen, wie allgemein im Reich, auch in Sachsen im letzten Jahre beträchtlich zugenommen.

Sachsen spendet für das WSW.

Für das Winterhilfswerk wurden von sächsischen Firmen und Einzelpersonen folgende Spenden gezahlt: 8000 Reichsmark: Luis Halle u. Co., Weidau; 7500 RM: C. B. Göttsche, Weidau; 5000 RM: Ferdinand Fischer, Ruppertsgrün bei Weidau; 2000 RM: C. Grabner, Neumark; Carl Schell, Weidau; 1800 RM: Branerei Felschschöden, Ferd. Gabel, Weidau; Dr. Wöckel, Weidau; 1600 RM: Bürgergesellschaft der Stadt Weidau; Hr. Chr. Hiltenscher, AG, Weidau; 1200 RM: Degenlohe u. Otto, Crimmitschau; 1000 RM: O. R. Beyer, Schweinsburg; Förster u. Borries, Weidau; Friedrich Reurer, Weidau; 900 RM: Richard Bredt, Weidau; Oswald Brunner, Weidau; Dr. med. Rias, Weidau; 600 RM: Wilhelm Blumberg, Weidau; 700 RM: Ernst Gierlich, Weidau; 620 RM: Crimmitschau: Anzeiger und Tagesblatt, Wötkcher u. Neumertel, Crimmitschau; 600 RM: Baumwollfärberei Ludwig Hoase u. Co., Crimmitschau; Paul Donner, Crimmitschau; Hindelsen u. Thoh, Weidau; Haupt u. Triller, Schma i. Cr.; Chr. Hölly u. Söhne, Supersdorf; W. H. Köhler, Weidau; B. O. Seiffert, Weidau; Egon Simonis jr., Crimmitschau; 530 RM: August Ködger, Weidau; 510 RM: Artur Hülker, Weidau; 500 RM: Th. Goldh. Supersdorf; R. K. Hartenstein; B. Kreisel, Inh. RM: Kreisel, Weidau; Alfred Weichner, Weidau; Karl W. rus, Gainsdorf-Weidau; Theodor Kotta, Weidau; Schlegelbrüder Rahnig; 450 RM: Dr. Donath, Dr. Ehnert, Rechtsanwältz, Weidau; 450 RM: Carl Wöckel, Weidau; 400 RM: Eduard Bauer, Weidau; Daimler-Benz-AG, Weidau; A. Hall-

Die Volksgenossen des Kreises Hühna gratulieren.

„Der Sieg der erbgelunden kinderreichen Familie entsheidet über das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes im Herzen Europas.“ Dr. Frid. Wir freuen uns, wieder eine Reihe Elternpaare aus dem Kreisgebiet melden zu können, die der Volksgemeinschaft erneut ein Kind schenken. Sie bekennen sich damit zu dem wachsenden Volk wertvoller Familien, deren tüchtige Kinder ein Reichum für die Nation sind und die damit die Volkserhaltung und das ewige Deutschland sichern helfen. Sie dürfen unsere besondere Achtung verlangen. Es sind aus Schoypau Max Vohse und seine Frau (10. Kind); Mitglied des NSKK; aus R u m e r s d o r f der Schiefer Martin Keller und seine Frau Ilse geb. Pfingstheil (4. Kind); Hellmut Hänel und seine Frau Elli geb. Richter (4. Kind); aus G o r n a u der Fabrikarbeiter Franz Otto Grundmann u. seine Frau Helene Marie geb. Aule (4. Kind); aus W i s s e n s d o r f der Eisendreher Arthur Wülsch und seine Frau Elsa Paula geb. Möbius (4. Kind); aus W a l d e r s d o r f der Schlosser Franz Werner Meinel und seine Frau (4. Kind); aus F r a n k e n b e r g Gerhard Wertig und seine Frau (6. Kind); Paul Brömker und seine Frau (6. Kind); Johann Reinhold und seine Frau (6. Kind); aus D e d e r a u Bruno Roggenstern und seine Frau (4. Kind); der Schlosser Kurt Wendig und seine Frau Marie Elisabeth geb. Körner (4. Kind); Hebler, Schillerstraße 4, und seine Frau (4. Kind); aus H ü h n a R o s a, Hindenburgstraße 20, und seine Frau (4. Kind).

Mit der NSDAP (Massenpolitisches Amt) nehmen wir alle an Eurer Freude teil, liebe Eltern, und wünschen euch und euren Kindern von Herzen Heil und Kraft für euer weiteres Leben zum Segen unseres ewigen Volkes. Wir achten euer Vorbild, und wie wir euer ganzes deutsches Volk. Nur im Kinderreichtum der Tüchtigen ist die stolze Zukunft Deutschlands gesichert!

In näher die am 26. März 1939 stattfindende Orientierungsfahrt rückt, umso größer werden in den örtlichen NSKK-Stürmen die Reinigungsarbeiten darüber, welches Fahrzeug bei der anstehenden motorportlichen Veranstaltung wohl die größte Aussicht auf Erfolg haben könnte. In der Hauptsache geht es dabei um die vielbesprochene Frage, ob der Fahrer mit der schweren Maschine und dem soundsoviel-pferdigen PKW, dem Fahrer mit der leichteren Maschine und dem Kleinkraftwagen gegenüber im Vorteil oder Nachteil ist.

Wenn heute einmal zu diesem Thema Stellung genommen wird, so sei hervorgehoben, daß es sich hier um ein bisher noch wenig beschriebenes Kapitel des Kraftfahr-Geländesports handelt, desto mehr aber wird es alle Leser, insbesondere aber die Sportfreunde des Kraftfahrports interessieren.

In dem die Orientierungsfahrt betreffenden Artikel hatten wir unseren Lesern einige Ausführungen über die Strecke selbst gemacht. Besonders hervorgehoben hatten wir, daß die Strecke sehr vielseitigen Voraussetzungen entsprechen muß. Steigungen, Gefälle, Kurven, Engpässe, Gefahrenstellen, Ueberhörschlichkeit und Unübersichtlichkeit, gute und schlechte Wegstrecken müssen sich abwechseln. Diese Feststellung wird daher auch die Grundlage für die Beantwortung der eingangs gestellten Frage bieten.

Da heute größtenteils alle Bedienungshebel des Fahrzeuges, auch endlich Bremse und Schaltung genormt sind, so ist es vielen möglich, sich recht bald auf jedem Fahrzeug heimisch zu fühlen. Das hat aber noch nichts damit zu tun, auch einen Sieg in einem schweren Wettbewerb erkämpfen zu können. Es soll daher einmal versucht werden zu klären, welche Maschinenstärke (PS.) im Gelände am zweckmäßigsten ist und welchen Einfluß die Kubikzentimeter auf den Erfolg und auf die Fahrweise haben. Es wird ohne weiteres zugegeben, daß es verschiedene Streckenabschnitte gibt, in denen die rohe Kraft und nur die PS. entscheiden. Das sind z. B. die guten Verbindungsstraßen, wo der Fahrer mit den vielen Pferden selbstverständlich einen im Gelände erlittenen Zeitverlust mit einer ganz anderen Chance wieder ausgleichen kann, als ein 100-Kubikler. Kommt eine stille Auffahrt, so geht der PS-Stärke mit seiner schweren Riste die Wand hoch. Der Kleine muß hier unter Umständen „Stiefeldampf“ dazusetzen. Schließlich kann ein schweres Fahrzeug ganz anders über die Abhänge donnern, als der kleine Kerl mit seinen 2,5-mm-Speichen, der sich diese Wege nicht leisten kann. Mit einer Liebe ohnegleichen muß er sich achtsam den besten Weg suchen, damit ihm nichts vorzeitig in den Eimer geht. Außerdem ist es eine alte Wissenschaft, daß gerade im

schweren Gelände der dicke Motor es gekostet mit Gas zu lenken, also verteuert brenzliche Situationen durch Gasgeben wieder zu retten. Trotzdem ist der Feind der schweren Maschinen aber die 150-190 Kilomaschine. Es gibt z. B. Strecken, wo sich der Fahrer mit seiner schweren Riste und seinem 500 ccm Topf verzweifelt durchbeissen muß, während der kleine Kerl mit seinem Wälzlein von 8 PS. lustig die Strecke durch- oder hochfährt. Und dies ist ganz besonders bei stark wechselndem Gelände der Fall, wo höhere Abhänge dicht hintereinander folgend liegen, wo dazwischen Morast liegt, wo mit den PS. nichts zu woken ist. Man darf also nicht einfach irgendeine Veranstaltung herausgreifen und mit dem Rechenstieber anfangen zu rechnen und Statistiken aufstellen, denn das könnte zu schweren Tragikläffen führen. Vor allem ist dabei zu beachten, daß die große Klasse, die mitunter auch nur 6 Stundenkilometer schneller fahren muß, im schweren Gelände unverhältnismäßig größere Anforderungen hinsichtlich des Fahrers und seines Fahrzeuges zu erfüllen hat. Stürze im Gelände bleiben nicht aus, und sind so vielleicht in der 200-ccm-Klasse mehr an der Tagesordnung als bei den dicken Brüdern. Aber so ein Sturz mit einer kleinen Maschine ist wirklich in den meisten Fällen mit einer verbogenen Fußkraste abgetan, während bei den schweren Wunden oftmals ein größerer Salat entsteht. Aus der Praxis ist jedenfalls festzustellen, daß bei den Kleinen die Schäden durch ein mehrfaches Hinschmieren meistens im Vergleichtempo erledigt wurden, während Stürze in der schweren Klasse schon etwas dickere Venen einbrachten. Zudem gehört auch immer etwas Glück und gibt es viele Wettbewerbe, wo nicht ein einziger Fahrer mit der Mutter Erde Bekanntschaft machte. Außerdem ist bei der Auswahl der zu besuchenden Strecken ein erträglicher Maßstab angelegt worden. Bei der kommenden Fahrt sind weniger die PS. maßgebend, sondern das Köpfchen. Orientierungssinn und Kartenlesen sind das Primäre. Immer hat die Vergangenheit gelehrt, daß es in allen Klassen erfolgreiche Fahrer gegeben hat. Es ist also nicht allein ausschlaggebend, wieviel man PS. unter dem Hofenboden hat, sondern vielmehr, wie weit sich einer im Kartenlesen gelbt hat und darum geht es hier in erster Linie. Die Ergebnisse der am 26. März 1939 mit dem Start und Ziel in Deberan stattfindenden Gelände- bzw. Orientierungsfahrt werden diese Anschauung bestätigen. Wenn darüber hinaus der Wettergott an diesem Tage gut gelaunt ist, wird auch jeder Fahrteilnehmer sein Stücken machen und nicht zuletzt werden auch die Zuschauer auf ihre Kosten kommen.

m. r. Zwidau: Hofmann u. Baumgärtel, Weidau; Bruno Reinhold, Zwidau; Sächs. Feuerversicherung in Zwidau, Filialdirektion der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG, Zwidau; 380 RM: Oll. Köpffe u. Co., Zweigniederlassung Zwidau; 360 RM: Johannes Hölly i. H. Franz Wagner u. Co., Crimmitschau; Wilhelm Wülsch, Supersdorf; Curt Springer, Weidau; 348 RM: Arno Rauh, Weidau; 330 RM: Elobeth Grimm, Weidau; 300 RM: Gebr. Hiltenscher, Silberstraße 5, Weidau; Crimmitschauer Trifolagenfabrik GmbH, Crimmitschau; Friedrich Hartmann, Weidau; Kaufmännischer Verein z. H. des Hrn. William Große, Weidau; Arthur Keller, Weidau; Gerhard Kistler, Weidau; Curt Kretschmar i. H. Kretschmar Söhne, Weidau; W. Kretschmar i. H. Kretschmar Söhne, Weidau; Susanne Leonhardt, Weidau; Maschinenfabrik GmbH, z. R. von Reichsbank, Weidau; Dr. Johannes Käse, Weidau; C. L. Oettel, Crimmitschau; Alfred Ködiger, Weidau; Dr. Richard Wilde, Chemnitz; Dr. med. Friedrich Ziegler, Chemnitz.

Stadtwiebelmarkt in Dresden

Der Dresdner Stadtwiebel- und Sämereimarkt am 23. Februar hat seine alte Anziehungskraft bewahrt. Käufer aus allen Teilen des Gauces Sachsen und der Nachbargebiete waren zahlreich erschienen. So daß sich das Geschäft flott entwickelte. Da die Güte der in Dresden angebotenen Stadtwiebels in allen Teilen Deutschlands bekannt ist, waren aus dem Dresdner Anbauegebiet vor dem Stadtwiebelmarkt bereits weit über 1000 Zentner verkauft worden, so daß trotz einer Normalernte auf dem Markt selbst nur etwa 200 Zentner angeboten wurden, die je nach Größe mit 30 bis 60 RM je 50 Kilo verkauft wurden. Das Weidauer Anbauegebiet war, im Gegensatz zu früheren Jahren, nur schwach vertreten. Erfreulicherweise war festzustellen, daß das Stadtwiebeln schädliche übermäßige harte Regen nur noch vereinzelt durchgeföhrt wird. Sämereien wurden von Erzeugern nicht angeboten.

Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern in Werkfahrzeugen. Der Reichswehrminister nimmt in einem Erlass zur Frage der Genehmigungspflicht nach dem Personenbeförderungsgesetz bei der Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern in werkzeugen Fahrzeugen Stellung. Die regelmäßige Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern zwischen eigener Wohnung und Arbeitsstätte in werkzeugen Fahrzeugen stellt danach in der Regel eine gewerbsmäßige und genehmigungspflichtige Personenbeförderung dar, ohne Rücksicht darauf, ob die Beförderung entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt. Diese regelmäßigen Fahrten dienen in erster Linie dem Zweck, einem Betrieb die Arbeitskräfte zu sichern, also seine Wirtschaftlichkeit zu fördern, und sind daher gewerbsmäßig. Nicht dem Personenbeförderungsgesetz unterliegen in der Regel die unentgeltliche Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern zwischen verschiedenen Arbeitsstätten des Betriebes zu betrieblichen Zwecken mit betriebseigenen Fahrzeugen bzw. von geschlossenen Lagern oder Gemeinschaftsunterkünften von und zur Arbeitsstätte, ferner die unentgeltliche Beförderung mit betriebseigenen Fahrzeugen bei Betriebsausflügen, Fahrten zum Zwecke der Freizeitgestaltung und Erholung der Gefolgschaft und ähnlichen Maßnahmen zur Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft. Fahrten innerhalb dieses Rahmens liegen im öffentlichen Interesse und bezwecken nicht wirtschaftliche Vorteile eines Betriebes. Sie gelten nicht als gewerbsmäßig und sind nicht genehmigungspflichtig.

Urkundenbeschaffung bei Verlobten. Dem Beauftragten der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei für das kirchliche Archiv- und Kirchenbuchwesen ist auf Antrag vom Reichsinnenminister ein Bescheid erteilt worden, wonach die Verlobten die nach § 19 der ersten Ausführungsverordnung zum Personenstandsgesetz vorzulegenden Geburtsurkunden und die Heiratsurkunden ihrer Eltern auf eigene Kosten zu beschaffen haben. Können Eintragungen in das Familienbuch wegen fehlender Urkunden nicht gemacht werden, so darf der Standesbeamte diese Urkunden nicht etwa im dienstlichen Interesse bei anderen Standesbeamten oder Kirchenbuchführern anfordern, die Beschaffung der Urkunden ist vielmehr Sache der Ehegatten.

Kunst und Kultur

Von der Volksspiel-Kunstgemeinschaft zum Theaterdorf

Wie sehr zielbewusstes und verantwortliches Arbeiten zu einem Erfolg führen kann, hat die Volksspiel-Kunstgemeinschaft Jzota mit der Errichtung der Waldbühne Jzota bewiesen. Mit einem Mitgliederbestand von 625 Personen kann die Volksspiel-Kunstgemeinschaft mit der Winterpielzeit 1938/40 in ihre zwanzigste Spielzeit hineingehen. Ihr volkstümlichstes Schaffen hat aber nicht nur Anerkennung in dem häufig hegenden Besuch der schönen Waldbühne, sondern auch durch den Kreisleiter als Volkstumsbeauftragten des Heimatwertes Sachsen gefunden. So wurde u. a. auch eine Volkstumsgruppe gegründet. Die Waldbühne selbst wird weiter ausgebaut werden. Der Mundardichter, Max Schmeidler, ein Jzotaer, der jetzt in Dresden lebt, hat ein heimatsgeschichtliches Schauspiel geschrieben, das in dieser Spielzeit uraufgeföhrt werden wird. Außerdem wird von diesem Dichter ein Lustspiel uraufgeföhrt werden.

Franz Gaudel 50 Jahre alt

Der bekannte Holzschneider und Kabarettier Franz Gaudel, Dresden, wird am 2. März 50 Jahre alt. Er entstammt dem Forsthaus Lindhardt bei Grimma, war für den Lehrerberuf bestimmt und blieb ihm als Kunstschaffender auch treu, nachdem er sich hierfür auf der Akademie für Kunstgewerbe zu Dresden zusätzlich ausgebildet hatte. Seit einer Reihe von Jahren ist er in dieser Eigenschaft Stablenant an der Staatlichen Pädagogischen Oberschule in Dresden. Im freien Schaffen pflegt er vorzüglich das Gebiet der humorigen Graphik, zahlreiche Zeilen und Einzelblätter entstammen seinem Griffel.

Das Dresdner Kunstwert des Monats

Ernst Erwin D e h m e (1830 bis 1907), Schüler seines Vaters Ernst Ferdinand D e h m e und Ludwig R i c h t e r s, hat sich vor allem als feinsinnigender Landschafts- und Genre-Maler betätigt. Das Stadtmuseum Dresden besitzt seinen Nachlaß an Zeichnungen und Aquarellen und hat als Dresdner Kunstwert des Monats März kein Aquarell „Lehler Schnee“ ausgewählt. Die ganze Zartheit und Lustigkeit der winterlichen Landschaft wird noch einmal in dem im Februar 1909 entfallenden Aquarell offenbart. Mit einer sehr guten und feinen Palette hat der Künstler das Zwielfelt der Stimmung in Natur und Mensch gezeichnet, die trotz aller Feinheiten voller spielerischer Unterstühle und von einem fast rathmischen Leben durchpufft ist.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Künftliche Berliner Notierungen vom 28. Februar (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Kundschaf der Börse nahm weiter eine abwartende Haltung ein. Infolgedessen war das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich gering. Am Mittwoch war das Angebot von Blankotagesgeld sehr eng begrenzt. Tagesgeld wurde mit 2,87 bis 3,12 genannt, teilweise wurde auch mehr gezahlt. Am M e n n e m a r k t war das Kursniveau weiter auf gehalten. Der Mittelkurs der Umfchungsanleihe wurde wieder mit 93,10 festgesetzt. Die Anleiheanleihe blieb mit 129,70 unverändert. Reichsbahnvorsätze erhielten sich leicht.

Berliner Warendmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 420 Schweine, 230 Ferkel. Verkauf: Käufer sehr ruhig. Preise niedriger, sonst ruhig. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Ferkelschweine (4-5 Monate alt) Stück 45-63 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) Stück 40-45 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) Stück 31-40 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) Stück 22-31 Mark.

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1422 Rinder, darunter 106 Ochsen, 207 Bullen, 939 Kühe, 170 Färken; 3056 Ferkel; 2614 Schafe; 1031 Schweine; 142 Ziegen. Verkauf: Bei Rindern ungeteilt, Ausschriere über Notiz; bei Ferkeln verteilt; bei Schafen verteilt; bei Schweinen verteilt. Preise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht in Fleischmarkt: Ochsen: A 44,50, B 40,50, C 35,50, D 27; Bullen: A 42,50, B 38,50, C 33,50, D 25; Kühe: A 42,50, B 38,50, C 31-33,50, D 20 bis 23; Färken: A 43,50, B 39,50, C 34,50, D 26; Doppelferkel: 68-80; Ferkel: A 65, B 57, C 48, D 38; Lämmer und Hammel: A 50, A2 -, B1 46-48, B2 -, C 41-43, D 28-40; Schafe: E 40, F 40-50; Schweine: A 56, B1 55, B2 54, C 50, D 47, E 46-48, F -; Sauen: G1 55, G 49; Eber: H 45; Mischschweine: I 54.